

Mechthild Heil MdB

CDU

Berlin-Info Nr. 25 | 01. Februar 2019



Web: www.mechthild-heil.de | Instagram: www.instagram.com/mechthild_heil
Facebook: www.facebook.com/MechthildHeil | Twitter: [@MechthildHeil](https://twitter.com/MechthildHeil)

Liebe Leserinnen und Leser,

über mangelnde Abwechslung kann ich mich im Augenblick nicht beklagen. Nachdem ich mich in der letzten Woche zu Hause intensiv mit der Vorbereitung des Kommunalwahlkampfes beschäftigt habe, ging es in dieser Woche am Montagmittag im Bundesvorstand der CDU wieder um die ganz großen politischen Linien. Die Bundespartei bereitet sich intensiv auf den Europawahlkampf vor. Deshalb war am Dienstag auch der Spitzenkandidat der Europäischen Volkspartei (EVP), Manfred Weber, in der Fraktionssitzung zu Besuch. Wir sind stolz, dass mit dem CSU-Mann Weber unsere Union den Frontmann der europäischen Christdemokraten bei der Europawahl stellt.

Manfred Weber hat intensiv dafür geworben, dass die Europawahl auf allen Ebenen von CDU und CSU als das wahrgenommen wird, was sie ist: Eine entscheidende Weichenstellung für die Zukunft unseres Landes. Kaum ein Land hat von der Europäischen Union so sehr profitiert wie Deutschland. Unsere Wirtschaftsentwicklung wird maßgeblich vom Export nach Europa bestimmt. Als großes Land in der Mitte Europas profitieren nicht nur unsere Grenzregionen, sondern jeder Einzelne von der Freizügigkeit für Personen und dem freien Warenverkehr in der ganzen EU. Gerade in Zusammenhang mit dem schwierigen Brexit müssen wir noch viel mehr die Vorteile der EU in den Vordergrund stellen und für Europa werben. Von Konrad Adenauer, über Helmut Kohl bis zu Angela Merkel hat die CDU die großen Bundeskanzler gestellt, die die Entwicklung des gemeinsamen Europas vorangetrieben haben. Wir dürfen dieses Thema weder den Populisten von rechts und links überlassen, noch einer SPD, die sich als Europapartei gerieren möchte.



Jetzt geht es wieder zurück in den Wahlkreis. Da freue ich mich besonders auf zwei Dinge: Schnee und Karneval. Was das angeht, herrschte in Berlin diese Woche verkehrte Welt: Schnee gab es im kalten Osten Deutschlands keinen, dafür kam der Karneval in die Hauptstadt – in Form des Porzer Dreigestirns. Ihnen und Ihren Lieben ein tolles Wochenende

Ihre

M. Heil



HÄNGT IM „DIESELSKANDAL“ ALLES MIT ALLEM ZUSAMMEN?

Wiederholt habe ich mich schon kritisch dazu geäußert, dass die politische Debatte in Deutschland dadurch verflacht, dass als Reaktion auf komplexe Probleme vermeintlich einfache Lösungen in den Raum geworfen werden. Diese „Lösungen“ halten zwar genauerer Überprüfung selten stand, ihr Vorbringen führt aber dazu, dass eine sachliche Debatte, die tragfähige Lösungen hervorbringen könnte, erheblich behindert wird. Wenn dann noch Dinge vermischt werden, die gar nicht miteinander zusammenhängen, ist eine sinnvolle Problemlösung häufig kaum noch möglich.

Genau dieser Mechanismus ist momentan beim sog. „Dieselskandal“ zu beobachten. Seriöserweise müsste man zunächst einmal unterscheiden zwischen Fahrzeugen, bei denen die Fahrzeughersteller bei den Abgaswerten tatsächlich manipuliert haben und solchen Fahrzeugen, die nach heutiger Einschätzung zwar auch recht viele Schadstoffe ausstoßen, die aber zum Zeitpunkt ihrer Zulassung die geltenden gesetzlichen Vorgaben eingehalten haben. Diese Unterscheidung findet in der öffentlichen Debatte regelmäßig nicht statt.

Für die tatsächlich manipulierten Fahrzeuge hat die Politik bereits eine Reihe von Antworten gegeben: Von der vom Hersteller zu bezahlenden Nachrüstung, über Strafzahlungen durch die Hersteller bis zur Einführung der Musterfeststellungsklage, die es Geschädigten erlaubt, auf einfachem Wege gerichtliche Hilfe bei der Durchsetzung ihrer Ansprüche gegen betrügende Hersteller zu erhalten. Bleibt die allgemein hohe Belastung mit Stickoxiden in einigen deutschen Städten und die deshalb drohenden Fahrverbote für alle Dieselfahrzeuge bestimmter Abgasnormen. Die Union hält Fahrverbote für keine sinnvolle Lösung und das Bundesverkehrsministerium arbeitet intensiv daran, sie so weit wie möglich zu vermeiden. Es ist auch festzustellen, dass die Stickoxidbelastung seit einigen Jahren bereits merklich zurückgeht, das Problem sich also absehbar lösen wird. Bis dahin muss es tragfähige Übergangslösungen geben.

Obwohl ich auch Schwächen bei der Bewertung des Themas Stickoxide sehe, muss vor vermeintlich simplen Lösungen doch gewarnt werden. Das Verhalten der Umwelthilfe ist zum Beispiel kritisch einzuschätzen, durch ein „Verbot“ des Vereins wäre aber nichts gewonnen. Denn an dem Sachverhalt würde sich nichts ändern, nur weil eine klagende Organisation wegfällt. Ähnliches gilt für die Positionierung der Messstationen: Tatsächlich haben Überprüfungen ergeben, dass ein kleinerer Teil der Messstationen für Stickoxide nicht richtig positioniert ist, z.B. zu dicht an einer Kreuzung steht. Abgesehen davon, dass einige Kommunen sich weigern, die betroffenen Messstellen umzusetzen: Kurzfristig würde ein Umsetzen auch nicht helfen, da das Verfahren für die Umsetzung und die dann mögliche spätere Korrektur der Messwerte so lange dauern würde, dass bis dahin trotzdem auf Basis der bisherigen Messwerte Fahrverbote kommen würden. Über die Messstellen hinaus werden auch die Grenzwerte grundsätzlich angezweifelt. Es gibt relevante Begründungen für diese Zweifel, aber auch hier werden sich kurzfristig die europäisch vereinbarten Werte nicht ändern lassen. Wir brauchen aber jetzt Sicherheit für die betroffenen Autofahrer.

Alle drei vermeintlichen Lösungsvorschläge haben also einen wahren Kern, sind aber für eine zügige Problemlösung nicht ausreichend tragfähig. Wer sie, und nur sie, gebetsmühlenartig wiederholt, blockiert damit den Weg zu tatsächlichen Lösungen, die auch kurzfristig Abhilfe schaffen könnten. Vollends absurd wird die Debatte, wenn dann von Seiten der „Dieselgegner“ völlig sachfremde und auch noch objektiv falsche Argumente eingebracht werden. So emittieren z.B. Dieselmotoren schon seit vielen Jahren keine größeren Mengen an Feinstaub mehr. Feinstaub hat viele, teilweise auch natürliche, Quellen, bei modernen Autos stammt er größtenteils aus Abrieb von Reifen und Bremscheiben. Dieser Abrieb ist bei Diesel- Benzin- und Elektrofahrzeugen völlig identisch. Auch das sollte in der Debatte vielleicht einmal erwähnt werden.

KLAUSURTAGUNG DER ARBEITSGEMEINSCHAFT BAU

Einen langen Abend hatte die Arbeitsgruppe Bau, Wohnen, Stadtentwicklung und Kommunen am Mittwoch. Im Rahmen einer Klausurtagung haben meine Kollegen und ich über Themen wie die Baulandkommission, Stärkung der Wohnungsbaugenossenschaften und die Weiterentwicklung mietrechtlicher Regelungen gesprochen. Auch der Bundesminister des Innern, für Bau und Heimat, Horst Seehofer, war zu einem Gespräch und einer angeregten Diskussion vor Ort.



SCHÜLER-BESUCH AUS DER HEIMAT

Am Mittwoch war eine Schülergruppe des Are-Gymnasiums aus Bad Neuenahr-Ahrweiler im Bundestag zu Besuch. Neben einem Vortrag stand auch ein interessanter Gesprächstermin auf dem Plan. Ich konnte selber leider nicht dabei sein, aber ich hoffe meine Mitarbeiter konnten alle Fragen der Schülerinnen und Schüler beantworten. Ich wünsche der Gruppe noch eine tolle Zeit in Berlin!

GEDENKSTUNDE DES DEUTSCHEN BUNDESTAGES

Am Donnerstag gedachte der Bundestag, in einer bewegenden Zeremonie, den Opfern des Nationalsozialismus. Nach berührenden Worten des Bundestagspräsidenten Dr. Schäuble, hielt Dr. Saul Friedländer, ein jüdischer Überlebender des Holocausts, eine besonders ergreifende Rede.

Er sprach über die letzten Worte zu seinen Eltern und das grausame Schicksal, das er und so viele seiner jüdischen Glaubensbrüder und -schwestern erleiden mussten. Wir dürfen niemals die Schrecken des Holocausts vergessen und es ist unsere Pflicht als Deutsche und Demokraten

die richtigen Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen! Wie Herr Friedländer in seiner Rede über die Gründe eines ehemaligen deutschen Soldaten über dessen Widerstand zitierte: „Es war einfach der zwangsläufige Drang eines anständigen Menschen.“

In Trauer und Gedenken an die Opfer des Holocausts, wünsche ich uns eine Zukunft voller anständiger Menschen!





FRÜHSTÜCK MIT MAKKABI DEUTSCHLAND

Am Donnerstagmorgen lud Makkabi Deutschland, Deutschlands einziger jüdischer Sportverband, zu einem geselligen Parlamentarischen Frühstück ein. Mit 38 Ortsvereinen und über 5000 Mitgliedern, engagiert sich Makkabi nicht nur im Bereich Sport, sondern auch in der Jugendförderung, Integration und für einen offenen interreligiösen Dialog. Jüdische, christliche und muslimische Sportsbegeisterte finden deutschlandweit in den Makkabi-Vereinen ihre Heimat.

Als „jüdische Nationalmannschaft“ vertritt Makkabi Deutschland auch unser Land bei den internationalen Makkabi-Spielen. Die letzten European Maccabi Games fanden sogar in Berlin statt und waren das größte jüdische Ereignis der europäischen Nachkriegszeit. Mit ihrer Logoänderung vom traditionellen blau-weiß in die Nationalfarben schwarz-rot-gold, setzte Makkabi auch ein deutliches Zeichen als jüdische Organisation in Deutschland. Ich freue mich über die tolle Entwicklung des Verbandes und auf eine freundschaftliche Zusammenarbeit in der Zukunft.



TREFFEN MIT DEN PRIVATEN BAUSPARKASSEN



Am Donnerstag war mit Herrn Christian König der Geschäftsführer des Verbandes der privaten Bausparkassen bei mir zu Besuch.

Die Bausparkassen sind mit 28 Millionen Bausparverträgen in Deutschland ein wichtiger Faktor bei der Bildung von Wohneigentum.

Das Thema Wohnungsbauprämie ist für die Bausparkassen besonders wichtig, bei der wir im Koalitionsvertrag eine Anhebung und die Anpassung der Einkommensgrenzen ins Auge gefasst haben. Herr König und ich waren uns einig, dass die Bildung von Wohneigentum ein Teil der Lösung für die steigende Wohnraumproblematik in Teilen Deutschlands sein muss.